

Karl Langosch, Lateinisches Mittelalter. Einleitung in Sprache und Literatur, Darmstadt 1963, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 96 S. — Es ist das Verdienst des Vf., zum ersten Mal seit Karl Strecker (1928, ³1939) eine neue deutschsprachige Einführung ins Mittellatein vorzulegen; daß bereits ein Neudruck nötig war, zeigt, daß ein echtes Bedürfnis danach vorliegt. Das Werk ist in 4 Hauptteile gegliedert; ein Index, der die erweiterten Bearbeitungen der Streckerschen Einführung in französischer Sprache durch Paul van de Woestijne (³1948) und in englischer Sprache durch Robert B. Palmer (1957) so leicht benutzbar machte, fehlt leider hier. Druckfehler sind erfreulicherweise selten (S. 37 Andollent für Audollent, S. 70 Radewin für Rahewin). Selbstverständlich wird ein Werk dieser Art stets eine Hilfe sein, bei der schweren Überschaubarkeit des Gegenstands nicht nur für den Anfänger; gerade deshalb trägt aber sein Verfasser eine besondere Verantwortung und sind die Ansprüche sehr hoch. Es seien hier also einige kritische Anmerkungen gestattet. Im 1. Teil (Charakteristik des Mittellatein) scheint mir L. die Kontinuität der Antike zu sehr zu vernachlässigen, seine eigene These von der Vatersprachlichkeit des Mittellatein hingegen zu überschätzen; unter den Schöpfern der mittellateinischen Philologie wären Ludwig Traube und Paul Lehmann stärker hervorzuheben gewesen. Der 2. Teil (Überlieferung) zeigt bereits eine Hauptschwäche des Werks, mangelhafte Literaturangaben über noch maßgebende ältere Werke bei gleichzeitiger verhältnismäßig breiter Darstellung, ohne jedoch auch nach dieser Hinsicht ausreichend sein zu können. Strecker hat sich aus guten Gründen in diesem Teil seiner Einführung auf weiterführende bibliographische Angaben beschränkt. Daß es unmöglich ist Paläographie, Bibliothekswesen und Überlieferungsgeschichte auf 18 Seiten darzustellen, ist nur zu verständlich; wenn aber Hinweise auf Werke wie G. Beckers *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Leo Santifallers Geschichte der Beschreibstoffe, A. Bruckners *Scriptoria*, Ludwig Traubes *Nomina sacra* fehlen, so ist das bedenklich. Unverständlich ist der Hinweis auf Foerstes Paläographie und nicht etwa auf die Battellis; die *Scriptura latina libraria* (S. 27) stammt von Kirchner, nicht von Foerster. Die Traditionsbücher (S. 22) sind keine Abschriftensammlungen von Urkunden. Der 3. und 4. Teil, die Darstellung der Sprache und Literatur des Mittelalters, sind ebenso wie bei Strecker Kernstück der Darstellung. In ihm vermißt man jeden Hinweis auf das medizinische, naturwissenschaftliche und technologisch-alchemistische Fachschrifttum schmerzlich, allerdings eine Lücke, die sich nicht nur in diesem Werk findet. Zu den Wörterbüchern ist S. 47 das *Glossarium latinitatis medii aevi Finlandicae* von R. Hakamies zuzufügen; das *Latinitatis Italicae medii aevi . . . lexicon imperfectum* ist keine gereifte Leistung, das Goetzsche *Glossencorpus* (S. 49) keine englische Edition. Daß zu den Besonderheiten der mittellateinischen Sprache noch vieles hinzugefügt werden könnte, versteht sich von selbst. Die von L. (S. 67) konstatierten metrischen Unterschiede der verschiedenen Gunther von Pairis zugeschriebenen Werke sprechen nicht gerade für seine Autorschaft im Fall des „Solymarius“ und des „Ligurinus“. Doch eine Einleitung, noch dazu eine so nützliche wie diese, kann niemals kontroverse Fragen entscheiden oder alle Wünsche erfüllen; es ist nur zu hoffen, daß sie möglichst viele Interessierte an Probleme und Aufgabe der mittellateinischen Philologie heranzuführen möge. G. Baader.

David Dalby, *Lexicon of the mediaeval German hunt. A lexicon of Middle High German terms (1050—1500), associated with the chase, hunting with bows, falconry, trapping and fowling*, Berlin 1965, Walter de Gruyter, 324 S. — Zu der in letzter Zeit erfreulich zunehmenden Jagdliteratur, auch außerhalb der von Kurt Lindner herausgegebenen „Quellen und Studien zur